

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1411

LOG Titel: Amschaspands

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Ehr. Geburt. Da der König Ela von Simel erschlagen worden war, und dieser sich zum Könige aufwarf, rief das Heer den Feldherrn Dmri zum Könige aus. Dieser belagerte jenen in Thirza, und nöthigte ihn, sich in der Verzweiflung mit dem königlichen Palaste zu verbrennen, nachdem er das Diadem nur 7 Tage getragen hatte. Das Volk theilte sich jetzt in zwei Parteien, von welchen eine noch dem Thibni anhing, aber diese ward immer schwächer, und Dmri allein König, was er bis an seinen Tod blieb. Nachdem er noch 6 Jahre in Thirza residirt hatte, kaufte er den Berg Samarien von einem gewissen Samer um 2 Talente Silbers, und baute darauf die Stadt Samaria, die er zur königlichen Residenz machte. Er war der Abgötterei ergeben, wie sein Sohn Ihab (1 Rdn. XVI, 15 — 28). (Gesenius.)

AMRI EL KAIS ben hadschr el kendi, *أسري القيس بن حجر الكندي*, ein berühmter alter arabischer Fürst und Dichter, Verfasser eines der sieben arabischen Preisgedichte, welche den Namen Moallakat und Moddsahabat führen. Amri el kais, aus dem Stamme Rendah, war der Sohn des Hadschr ben hareth, welcher in der Mitte des sechsten Jahrhunderts, nicht lange vor Mohammed, den Stamm Assad beherrschte, wegen zu grausamen Verfahrens aber von seinem Volke ermordet ward. Nach des Vaters Tode behauptete Amri el kais die Herrschaft über die Assaditen, mit Hilfe der Bekriten und Taglebiten, und strafte die Königsmörder. Als Dichter erwarb Amri el kais unter seinen Zeitgenossen den größten Ruhm, also daß Lebid ben Rebia, gleichfalls Verfasser einer Moallaka, von ihm sprach: Amri el kais sey der Dichterischste unter den Menschen; und daß Amri el kais nebst Nabaja eddhobijani und Sohele ben kulma zum Sprichwort wurden unter den Meistern der Dichtkunst. Dem zu seiner Zeit predigenden Mohammed war Amri el kais nicht geneigt, sondern verfolgte denselben mit Spottliedern, wogegen der Prophet sich durch den Dichter Lebid ben rebia soll haben vertheidigen lassen; die moslemischen Kritiker nennen den Amri el kais daher den Bannerträger der heidnischen Dichter, welcher einst am Tage der Auferstehung jene Schaar zur Hölle führen werde. Amri el kais ward später von seinen Bundesgenossen, den Bekriten und Taglebiten, verlassen, seine Unterthanen empörten sich gegen ihn, und auch der König von Hira, El mondsar ben ma esfam ai, suchte ihn zu stürzen. Er ward genöthiget, zu flüchten, und hielt sich nun bald bei diesem, bald bei jenem Stamme als ein Heimathloser auf, und soll daher den Beinamen *المالك الضليل* El melik eddhillil, d. i. der irrende König, erhalten haben. Er beschloß endlich, bei dem griechischen Kaiser, unter dessen Schutze die arabischen Stämme Syriens standen, Hilfe zu suchen, und vertrauete dem Juden Samuel ben aabijja zu Laima hundert Rüstungen an, welche dieser auf das gewissenhafteste für ihn aufbewahrte, ungeachtet Hareth ben abuschamr oder ben dhakam verlangte, daß er sie aus-

liefere, wodurch der Name jenes Juden zum Sprichwort ward in der Treue. Ehe aber Amri el kais von seiner Reise zurückkehrte, starb er zu Amryra, wie gewöhnlich gesagt wird, an einem vergifteten Gewande, welches der griechische Kaiser ihm sandte, um ihn dadurch aus dem Wege zu räumen. Abulfeda soll jedoch in seiner Geschichte des Amri el kais diesen Umstand in Zweifel ziehen. Da das vergiftete Gewand den Amri el kais mit Geschwüren bedeckte, so hat er davon auch den Beinamen *ذو الفروج*

Dsul Korûch, d. i. der Geschwürbegabte, erhalten. Amri el kais soll seine Moallaka zur Erinnerung an ein geliebtes Mädchen, Namens Dneifa, gedichtet haben, die er einst mit ihren Gespielinnen beim Baden überraschte, und durch das Wegnehmen ihrer Kleider nackt aus dem Wasser hervor zu gehen zwang. Dieses Gedicht gehört zu den vorzüglichsten der ganzen alten arabischen Poesie; es zeichnet sich aus durch zarte Empfindungen, anmuthige Schilderungen weiblicher Schönheit und lebendige Bilder von den Umgebungen des die Wüsten durchstreichenden Arabers. Es beginnt mit wehmüthigen Erinnerungen an frohe, einst in der Gesellschaft geliebter Frauen verbrachte Tage; dann folgt die Beschreibung einer dieser Schönen; dann Schilderungen der beschwerlichen Fahrten des Dichters und seines vortrefflichen Rosses, endlich das Gemälde eines heftigen Gewitters. Das Gedicht ist von berühmten arabischen Commentatoren mit Scholien versehen worden, als: von Euseni, Ebn ennachâs, Tebrisi. Der Text ist herausgegeben in: Caab ben Zoheir carmen panegyricum in laudem Mohammedis; item Amralkeisi Moallakah cum scholiis et versione Levini Warneri; accedunt sententiae arabicae imperatoris Ali, et nonnulla ex Hamasa et Diwan Hudeilitarum. Omnia e MSS. bibl. Bat. edidit, vertit notisque illustravit G. J. Lette. Lugd. Bat. 1748. 4. Ferner, aber mit lateinischen Buchstaben nach englischer Aussprache, in Jones The Moallakat, or seven arabian poems, which were suspended on the temple at Mecca. London 1783. 4. wiederholt in Jones Werken; London 1799. Th. 4. Ins Deutsche übersezt ist es in Wahl's Magazin, Liefer. 3. und in: Hartmann, die hellstrahlenden Plejaden am arabischen poetischen Himmel. Münster 1802; jedoch nur nach der sehr untreuen englischen Uebersetzung von Jones, ohne Gefühl für den Geist des Dichters. Außer der Moallaka sind in arabischen Handschriften der Pariser, Leydener und Gotha'schen Bibliothek noch andre Gedichte aufbewahrt, welche gleichfalls dem Amri el kais beigelegt werden *).

(Kosegarten.)
Amrita, Trank der Unsterblichkeit bei den Indiern; vergl. Adidi, Adisseschen, Amretsir.

Amrita Saras, s. Amretsir.

AMROM, Insel an Schlesiens Westküste, halbmondformig, 1½ M. lang, ¼ — ½ M. breit. Sie macht

*) Vergl. des Isfa hani Kitâb el aghâni, und den Abulfeda; Sacy notice hist. des anciens poèmes arabes, connus sous le nom de Moallacas; in d. Mém. de l'Académie des inscript. T. 50. (Paris 1808). Ferner: Rasmussen historia praecipuorum arabum regnorum, rerumque ab iis gestarum ante Islamismum. Havniae 1817. p. 55 — 62.

Form, in welcher sie bei Luther erscheinen, aufzusuchen hat, sollte diese auch in einzelnen Fällen eine unrichtige Aussprache enthalten, welche dann berichtigt wird.

ein Kirchspiel mit drei Dörfern aus und hat etwa 600 Einw., an Sitten, Kleidung, Sprache und Lebensart ganz ihren Nachbarn, den Föhringern, gleichend. Der Boden ist dürr und unfruchtbar; sie nähren sich daher hauptsächlich von Schiffahrt, Fischerei und im Winter vom Ausernfang. (Rihs.)

AMRU Ebn Al-As, ein Hauptfeldherr der Araber unter Abu Bekr, Omar und Dthman, der Eroberer Aegyptens und Palästina's, so wie eines Theils von Afrika. Unter Abubekr (632 n. Chr.) ward er zuerst nach Palästina gesandt, während Chaled in Syrien seine Heldenthaten verrichtete. Bei Cäsarea hatte er, auf der Erde sitzend, eine trozige Unterredung mit Constantin, dem Sohn des griechischen Kaisers Heraclius, der ihm die gleiche Abstammung der Araber und Griechen vergeblich zu beweisen suchte. Als er vor Alexandria von den Griechen gefangen, sich durch seinen kühnen Ton beinahe verrathen hätte, gab ihm sein treuer Sklave absichtlich eine Ohrfeige, wodurch sein Stand unkenntlich, und er glücklich entlassen wurde. Seine Anfrage wegen der Bibliothek in Alexandrien soll den bekannten Befehl Omar's wegen deren Verbrennung veranlaßt haben. Als Dthman ihn von der ägyptischen Statthalterchaft, wo er sich durch Nachgiebigkeit gegen die Nationalsttte beliebt gemacht hatte, zurückrief, wäre diese Provinz für die Araber beinahe verloren gegangen, wenn nicht Amru Alexandria wieder erobert und geschleift hätte. Dennoch kam unter demselben Dthman, der ihm nicht wohl wollte, Muhammed Abubekr's Sohn nach Aegypten; jedoch nur auf eine kurze Zeit (vor ihm der ungeschickte Abdallah); denn Moawias (663 n. Chr. G.) wußte Amru besser zu schätzen. Er ließ ihm die Provinz mit allen Einkünften nur unter der Bedingung, daß er die dortigen Truppen auch besolden mußte. Bei dem Tode Dthmans hatte Amru das besondere Glück, daß unter den 3 Meuchelmördern, die den Ali, den Moawias und den Amru aus dem Wege räumen wollten, um Arabien gegen alle Erbfolgekriege zu sichern, der für Amru bestimmte ihn verfehlt; denn Amru hatte gerade in die Moschee zu Alexandria als oberster Iman einen Substituten gesandt, den dies Unglück traf. Amru stand bei den Arabern nicht nur in dem Ruf eines tapfern Kriegers, sondern auch eines guten Dichters. Er hatte vor Annahme des Islamismus spöttische Verse auf den Propheten gemacht, welches ihn nachher sehr gereute; denn er wurde ein frommer Mosleme. (Marigny's Gesch. der Araber. 1r und 2r Th.) (Rommel.)

AMRU ben keltum ettaglebi, عمرو بن كلثوم

التغلبى, ein berühmter alter arabischer Fürst und Dichter, im 6ten Jahrh., Verf. einer der sieben Preisgedichte der Araber, welche den Namen Moallakát und Modschahabát führen. Er war aus dem durch Tapferkeit und Troß vor andern berücksichtigten Stamme Tagleb, und von mütterlicher Seite ein Nachkomme des berühmten Helden Mohalhel. Schon im 15ten Jahre seines Alters ward er zum Fürsten seines Stammes erwählt, und erwarb bald in den Fehden der Araber als Feldherr und Dichter hohen Ruhm. Auf einem Streifzuge gegen die Semimiten und die Hanimiten in Jemama, ward er von Jesid ben amru, dem Sochamiten, gefangen genommen;

jedoch gütig behandelt und bald wieder frei gegeben, worauf er Jesid's Großmuth in einem Liede pries. Mit den während seiner langen Lebenszeit regirenden Königen von Hira, aus dem Geschlechte der Lachmiten, kam Amru ben keltum in mannigfaltige Berührungen. Den König El mondsar ben ma'effama' (r. 514) bekriegten mit Amru ben keltum die Taglebiten. Unter dessen Nachfolger Amru ben hend (r. 563) herrschten heftige Streitigkeiten zwischen den verwandten Stämmen Tagleb und Bekr, wahrscheinlich noch als Folgen des, wegen des Mordes des Taglebitischen Helden Kolaib ben wajel, von beiden geführten vieljährigen Krieges Basus. Die Erbitterung soll von neuem veranlaßt worden seyn, nach einigen, durch die Bekriten, welche einst den bedrängten Taglebiten in der Wüste Wasser versagten, wodurch 60 Taglebiten umkamen; nach andern, durch die Taglebiten, welche von den Bekriten Erfaz verlangten für eine Anzahl von Geißeln aus ihrem Stamme, die in Begleitung des Königs von Hira durch einen giftigen Wind umgekommen waren. Beide Stämme wählten endlich den König Amru ben hend zum Schiedsrichter, und bei dieser Gelegenheit soll nun Amru ben keltum seine Moallaka gedichtet und ausgesprochen haben, um die Sache der Taglebiten zu vertheidigen; Hareth ben Halsa aber die seinige, um die Sache der Bekriten zu vertheidigen. Amru ben keltum zeigte sich in seinem Gedichte stolz und prahlend, Hareth ben Halsa aber gemäßigt und weise. Der König sprach das Urtheil zu Gunsten der Bekriten, und die Taglebiten erhielten keinen Erfaz für ihre Todten. Später aber fiel König Amru ben hend selbst unter dem Schwerte des Amru ben keltum; denn jener, um seinem eigenen Stolze zu genügen, verlangte einst, daß des stolzen Taglebitischen Helden Mutter, Namens Leila bint Mohalhel, seiner Mutter bei Tische aufwarten solle. Diese zugemuthete Schmach rächte Amru ben keltum dadurch, daß er augenblicklich dem Könige den Kopf abhieb. Das mußten in seiner Historia praecipuorum Arabum regnorum. (Havniae 1817. p. 14) übersezt aus Hamsa el isfahani, daß Amru ben keltum für diesen Königsmord wieder erschlagen worden, welches jedoch nicht wahrscheinlich ist, da Amru ben keltum auch noch mit viel späteren Königen von Hira in Berührung kam. El isfahani im Kitab el agani sagt, daß Amru bei dieser Gelegenheit seine Moallaka gehalten habe, und es finden sich auch Stellen darin, die sich auf jene Begebenheit beziehen; allein ohne Zweifel hatte Amru, wie auch El isfahani selbst berichtet, die Moallaka schon früher gedichtet, und machte nun nur einige Zusätze, welche das Andenken an das spätere Ereigniß erhalten sollten. Die Taglebiten schätzten Amrus Moallaka außerordentlich hoch, so daß sie sie unaufhörlich sangen, und sich dadurch Spottereien anderer Stämme zuzogen. Den König El noomán ben el mondsar von Hira (r. 588) und dessen Mutter Soleima, Tochter eines Goldschmiedes, verfolgte Amru ben keltum noch mit Spottliedern. Sein Bruder Murre ben keltum erschlug den El mondsar ben el noomán, worunter vielleicht der letzte König von Hira dieses Namens zu verstehen ist, oder auch ein Ghassanide dieses Namens. Amru ben keltum selbst erreichte ein Alter von 150 Jahren, und scheint nach dem Berichte des

El isfahani eines natürlichen Todes gestorben zu seyn, da er kurz vor seinem Hinscheiden noch eine Rede an seine versammelten Kinder hielt. Daß er ein Moslem geworden, scheint nicht erwähnt zu werden. Er führte wegen seines Ungefühmes auch den Namen *شهاب الاراقم*, Schehab el arakem, d. i. Flamme der gefleckten Schlangen, mit welchem letzteren Worte man die Taglebiten bezeichnete. Seine Moallafa ward auch *موصفا*, Muns-sifa, d. i. die theilende, genannt, wie man sagt, wegen eines Verses derselben, in welchem er die Schwerter gleichsam theilet zwischen den Taglebiten und ihren Segnern. Das Gedicht, durchweht vom Geiste hohen Stolzes, beginnt mit dem Lobe des Weines, geht dann über zur Schilderung der Geliebten, und dann zu einer lebendigen Beschreibung der Tapferkeit, des Reichthumes, und der Macht des Stammes Tagleb. Es ist commentirt worden von den Scholiasten der übrigen Moallafas, nämlich Zebriffi, Ebn en nâchâs, Suseni. Herausgegeben ist es, arabisch mit lateinischen Buchstaben, und englischer, weiterschweifiger Uebersetzung in Jones the Moallacat. London 1783. 4., so wie in Jones Werken. London 1799; darnach ins Deutsche übersezt in: Hartmann's hellstrahlenden Plejaden am arabischen poetischen Himmel. Münster 1802; am vollständigsten mit Text, Uebersetzung und Erläuterungen in: Amru ben kelthum Taglebitae Moallakam, Abu abd allae el hosseini essuseni scholiis explanatam, et Amru ben kelthum vitam e Kitab el agâni deproptam, edidit, vertit et illustravit Kosegarten. Göttingen 1819. 4. *) (Kosegarten.)

AMSANCTI oder AMPSANCTI LACUS, jetzt Mufiti, bekannter, übelriechende und der Gesundheit sehr nachtheilige Dünste ehemals ausdampfender See, genannt von Cicero de Divinat. I, c. 36. Virgilius Aen. VII, 563. Claudianus d. Rapt. Proserp. II, c. fin. Plinius III, c. 93. An ihm stand ein kleiner, der Göttin Mephitis erbauter, Tempel. (Sickler.)

AMSCHASPANDS (ein Pa-Zendisches Wort, entstanden aus dem Zendischen Emesche sepeante, d. i. immortales sapientes, unsterblich, vortrefflich, im Pehlvi Amhouspand), sind in der Parsenreligion die 7 Oberhäupter der guten Geisterwelt, deren Zahl und Verehrung unstreitig von den 7 Planeten ausgegangen ist, wenn gleich diese als sichtbare Darstellungen unter andern Namen noch besonders verehrt wurden. Bisweilen werden (wie Jeschts 3) 33 Amshaspands genannt; dann sind aber die Jzeds darunter mitbegriffen. Unter den 7 Amshaspands, den Königen der Himmelswelt, ist Drmuzd, der reinste und erste über alles, was heilig ist, erhaben; die übrigen 6 sind zwar thätige, lichtschauende, große Könige, doch Drmuzd's Diener (Jzschne Ha 24), weil sie, obgleich unter allen geistigen Geschöpfen zuerst, doch wirklich von Drmuzd hervorgebracht wurden (s. Art.

Ahriman). In so fern sie aber unter Drmuzd mit verstanden und als eine Versammlung, oder als 7 Formen eines und desselben Hauptwesens gedacht werden, wird gesagt, daß die Amshaspands durch die Zeit ohne Grenzen geschaffen sind (vgl. Anh. 3. teutsch. Zend-Ab. 1. Zh. S. 128. — Wend. Farg. 9). Nach den Begriffen der Morgenländer ist der Regent ein Abbild Gottes auf Erden; daher findet sich selbst eine Darstellung der Amshaspands in den obersten 7 Staatsdienern des alten persischen Reiches, welches in 7 große Provinzen getheilt und von 7 Statthaltern, welche das Vorrecht hatten, Kronen zu tragen, verwaltet wurde (v. Hammer üb. d. Sternbilder der Araber in Fundgruben d. Orients. 1. B. S. 3). Unstreitig waren es diese sieben Fürsten, welche nach Kambyses Tode die Regierung der Magier stürzten und aus ihrer Mitte einen neuen König erhoben (Herod. 3. 70 ff.). Wie diese Vice-Könige sich zu dem obersten Regenten verhalten, so die Amshaspands, als nächste Gehilfen und Mitregenten, zu Drmuzd. Wie einem Vicekönige auf Erden mehrere hohe Gehilfen und Sachwalter untergeordnet sind, so stehen unter jedem Amshaspand auch Jzeds oder reine Himmelsgeister der zweiten Classe. Drmuzd ist daher immer von Amshaspands, jeder Amshaspand wieder von mehreren Jzeds umgeben. Denn die Jzeds bilden die zweite Rangordnung der guten Geister und sind zu Richtern, Verwaltern und segensbringenden Schutzherrn der Welt ebenfalls von Drmuzd geschaffen. Jzed (in Pehlvi djatoun) ist ein persisches Wort, mit dem überhaupt alle gute und erhabene Geister und Gott selbst bezeichnet werden.

Die Amshaspands als oberste, thätige Machthaber und Schöpfer brachten den sichtbaren Sternhimmel, das Wasser, die Erde, Bäume und Gewächse, Thiere und Menschen hervor und haben fortdauernd eine schaffende und regierende Oberverwaltung und den Haupteinfluß auf Welt, Menschen und Geschöpfe, und werden daher als die anbetungswürdigsten Schutzmächte immer zuerst angerufen. Jeder Amshaspand hat jedoch, wie jeder Jzed, an besondern Tagen den Vorſiß, überdies jeder seinen besondern Wirkungskreis, innerhalb dessen er vorzugsweise schaltet und waltet. Daher sind jedem besondere Geschäfte angewiesen und an jeden wird in verschiedener Beziehung das Gebet gerichtet.

Der erste der Amshaspands ist Drmuzd, in Zend Ehorehe mezdao, d. i. der große König, in Pehlvi Anhouma, das erste der geschaffenen Wesen, das Urfeuer, der Körper der Körper (Jzschne H. 25. 26. 45. — vergl. Bun. Deb. 1), vom Anfang lebend im Urlicht, umgeben von Glanz, Seligkeit, Weisheit; allerhöchster König aller Vortrefflichen, aller reinen Geschöpfe (Jz. H. 31), Grundkraft der Thätigkeit, dessen Zunge immerfort vortrefflichen Awesta spricht, dessen Verstand das vortreffliche Wort selbst enthält, dessen Wille danach schafft, ja der das unschätzbare Wort, welches alles in den besten Stand sezt und überfließend segnet, das Wort der Heiligkeit, der Wünsche und Kraft, der Schöpfungsquelle und Schutzwächter aller Wesen selbst ist (Jeschts 80 und 92). Er ist Fürst der Amshaspands, allerhöchster Richter, Schöpfer der ganzen reinen Welt, des Himmels, des Wassers, der Bäume, Heerden, Menschen, aller Güter, bewacht

*) Vergl. Sacy notice histor. des anciens poèmes arabes, connus sous le nom de Moallacas in d. Mém. de l'acad. des inscript. T. 50. (1808). Kelske's Vorrede zu seiner Ausgabe des Charafâ. Leyden 1742. und Kosegarten's Ausgabe des Amru ben kelthum.